

Merseburger Correspondent.

Erzzeitung:
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Verlagsstelle: Delitzsch Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerateträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 165.

Dienstag den 22. August.

1893.

Für den Monat September werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 40 resp. 42 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die Organisation des Handwerks.

Mit der Organisation des Handwerks soll jetzt Ernst gemacht werden. Der Handelsminister hat den Oberpräsidenten Vorschläge für die korporative Zusammenfassung des Handwerks und für die Regelung des Lehrlingswesens zur Begutachtung zugehen lassen, welche gleichzeitig durch den „Reichsanzeiger“ der Öffentlichkeit übergeben werden. Der Minister hebt dabei ausdrücklich hervor, daß diese Vorschläge „das unerwünschte Ergebnis vorläufiger Erwägungen darstellen und im Wesentlichen nur die Grundlage für weitere Erörterungen abgeben sollen“. Bei den weiteren Erörterungen soll neben den gutachtlichen Äußerungen der Behörden auch die von der Öffentlichkeit zu erwartende Kritik genüßigt und berücksichtigt werden. Sieht man den Entwurf darauf an, inwieweit er dem Rezipienten entspricht, durch welches unsere Zunftschwärze das fränke Handwerk „retten“ wollen, so kann kein Zweifel darüber sein, daß man in diesen Kreisen von den Plänen der Regierung sehr wenig befriedigt sein dürfte. Die Forderungen der Alternativen, Brühl und Gen. gipfeln in der Zwangsinnung und dem Befähigungsnachweis, und obwohl die Regierung wiederholt diese Forderungen als unerfüllbar erklärt hat, tauchte immer wieder von Zeit zu Zeit in zünftlichen Kreisen die Behauptung auf, daß die Anschauungen an den maßgebenden Stellen einen Umschwung erfahren hätten und daß man sich dort von der Möglichkeit der Durchführbarkeit der geforderten Innungsorganisation überzeugt habe. Man erinnert sich, daß erst vor etwa Monatsfrist auf einem westfälischen Zunfttag der Landtagsabgeordnete Frhr. v. Vos die zugehenden Gemüther durch eine berartige Wochenschrift aufzurichten versuchte. Mit diesen Zukunftshoffnungen ist jetzt gründlich aufgeräumt. Die Forderung, den Betrieb eines Handwerks von der Beibringung eines Befähigungsnachweises abhängig zu machen, hat, wie es in den Erläuterungen zu dem Organisationsentwurf heißt, „nach wie vor als mit der gegenwärtigen Gestaltung des Gewerbetreibens unvereinbar und daher unerfüllbar erscheinen müssen“. Alle handwerksmäßigen Betriebe sollen ohne Rücksicht auf die persönlichen Eigenschaften ihrer Inhaber in den Fachgenossenschaften zusammengefaßt werden. Damit ist nicht nur jeder weitere Ausbau der Innungsgesetzgebung ausgeschlossen, sondern die Innungen selber sind auf den Aussterbeort gesetzt. Sie werden nicht aufgelöst, weil sie in ihrer Zusammenfassung den erstrebten Fachgenossenschaften völlig entsprechen. Aber die künstlichen Stützen der §§ 100 e und 100 f der Gewerbeordnung (ausschließliche Lehrlingshaltung und Heranziehung der Nichtinnungsmitgliedern zu den Kosten der Innungsanfalten) werden ihnen genommen. Der Entwurf meint allerdings, der Fortbestand der Innungen und die Weiterbildung ihrer Bestrebungen seien nicht gefährdet, aber bei Licht ist doch nicht recht abzusehen, was eigentlich die Innungen unter der neuen Organisation noch sollen. Sie sind Fachgenossenschaften; auf die ziemlich engen Grenzen, welche diesen der neue Organisationsentwurf anweist, wird sich in Zukunft ihre Tätigkeit beschränken müssen und wenn sie ihre Innungsnamen noch weiter führen, so ist das lediglich ein Akt der Pietät. Andererseits ist allerdings nicht zu übersehen, daß auch die neuen Organisationen sich auf dem Zwangsprinzip aufbauen, indem alle Gewerbetreibenden ihnen beitreten und an den Kosten für ihre Anfalten teilnehmen müssen, und daß ferner durch die Einführung der Lehrlingsprüfung wenigstens ein Zipfel des Be-

fähigungsnachweises in sie hinübergerettet ist; nur daß dieser Nachweis nicht für den Betrieb des Gewerbes, sondern für die Berechtigung, Lehrlinge zu halten, gilt. Wer die Lehrlingsprüfung (oder richtiger Gesellenprüfung, wie sie auch an anderer Stelle genannt wird) nicht abgelegt hat, der muß mindestens drei Jahre lang das Handwerk selbstständig betrieben haben, ehe er Lehrlinge anstellen darf. Diese Bestimmung hat nach den Erläuterungen den ausgesprochenen Zweck, denjenigen „einen empfindlichen Nachteil“ zuzufügen, welche den Befähigungsnachweis in Gestalt jener Prüfung nicht abgelegt haben. Im Allgemeinen wird man sagen müssen, daß der Entwurf keine Bestimmungen enthält, welche unbedingt vom freisinnigen Standpunkte verwerflich erscheinen, wenn auch im Einzelnen gegen manche Bestimmung Bedenken obwalten. Kommt auf dieser Grundlage eine Organisation des Handwerks zu Stande, so wird dadurch voraussichtlich kein erheblicher Schaden angerichtet werden; ob sie einen wirklichen Nutzen bringt, ist allerdings eine andere Frage.

Der Entwurf für die Organisation des Handwerks und die Regelung des Lehrlingswesens läßt sich in seinen wesentlichen Bestimmungen dahin zusammenfassen: Die Organisation beruht auf Handwerkskammern und Fachgenossenschaften. Es sollen Handwerkskammerbezirke abgegrenzt und innerhalb derselben alle Gewerbetreibenden, die entweder ein Handwerk betreiben oder regelmäßig nicht mehr als 20 Arbeiter beschäftigten, in Fachgenossenschaften vereinigt werden, die, soweit möglich, Gewerbetreibende desselben Fachs oder doch verwandter Fächer umfassen sollen. Als obligatorische Aufgaben werden den Fachgenossenschaften zugewiesen: die Pflege des Gemeinwohls und Stärkung der Standeshöhe; Förderung des gewerblichen Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen, Herbergwesen und Arbeitsnachweis; Regelung des Lehrlingswesens; Einschüßung von Streitigkeiten zwischen den Mitgliedern und ihren Lehrlingen; Bildung von Ausschüssen für die Prüfung von Lehrlingen und Gesellen; fakultativ ist ihnen die Förderung der gewerblichen, technischen und künstlerischen Ausbildung der Gesellen, Gehülfen und Lehrlinge und die Errichtung und Leitung von Fachschulen zugewiesen. Die Handwerkskammern, deren Mitgliederzahl die Aufsichtsbehörde bestimmt, geben aus Wahlen der Fachgenossenschaften hervor. Als ihre Aufgaben werden bezeichnet: Beaufsichtigung der Fachgenossenschaften und Innungen ihres Bezirks, Ueberwachung der Vorschriften über das Lehrlingswesen und Mitwirkung bei der Ueberwachung der Arbeiterschutzbestimmungen, Sorge für Arbeitsnachweis und Herbergwesen und Berichterstattung über gewerbliche Fragen. Außerdem können sie Einrichtungen zur Förderung des Kleingewerbes bei der Behörde anregen, sowie Fachschulen errichten und leiten und sonstige Veranstaltungen zur Förderung der Lehrlinge und Gesellen treffen. Das Interesse der Arbeiter der Fachgenossenschaften nehmen Gehülfausschüsse wahr, die bei der Regelung der Lehrlingsverhältnisse, Abnahme der Gesellenprüfung, Einschüßungen von Streitigkeiten zwischen Mitgliedern und ihren Lehrlingen und von Einrichtungen, zu denen die Gehülfausschüsse beitragen, mitzuwirken haben. Die Mitglieder der Gehülfausschüsse nehmen an den Verhandlungen der Fachgenossenschaften und der Handwerkskammern (hier aber in beschränkter Zahl) mit vollem Stimmrecht teil und können gegen Beschlüsse, denen sie einstimmig opponiert haben, bei der Handwerkskammer oder dem Regierungscommissar Einspruch mit aufschiebender Wirkung erheben. Als Aufsichtsbehörde wird für jede Handwerkskammer ein Regierungscommissar bestellt, der die Rechte eines Mitgliedes der Handwerkskammern, aber ohne Stimmrecht, hat; er kann alle Beschlüsse der Kammer mit aufschiebender Wirkung beanstanden. Die erwachsenden Kosten werden durch jährliche Beiträge von den Fachgenossenschaften aufgebracht. Die den Innungen gesetzlich übertragenen

Befugnisse werden insoweit aufgehoben, als sie sich über den Kreis der Innungsmitglieder hinaus erstrecken (§§ 100 e und 100 f der Gewerbeordnung). Die Befugnis zur Haltung von Lehrlingen ist allen Gewerbetreibenden gestattet, welche das 24. Lebensjahr vollendet haben, im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte und in der Verfügung über ihr Vermögen unbeschränkt sind und entweder die Gesellenprüfung bestanden haben oder 3 Jahre lang das Handwerk selbstständig betrieben haben. Die Befugnis kann genommen werden, wenn grobe Mißhandlungen gegen die Lehrlinge oder sonstige Thatfachen vorliegen, welche den Gewerbetreibenden in sittlicher Beziehung zur Lehrlingshaltung ungenügend erscheinen lassen. Die Lehrzeit soll nicht unter 3 und nicht über 5 Jahre dauern; die Lehrverträge sollen schriftlich abgeschlossen werden. Bei Arbeitern unter 17 Jahren, die mit technischen Hülfleistungen nicht bloß vorübergehend beschäftigt werden, gilt die Vermutung, daß sie in einem Lehrverhältnis stehen. Die Fachgenossenschaft kann verlangen, daß mit allen solchen jugendlichen Arbeitern schriftliche Lehrverträge abgeschlossen, andernfalls diese Arbeiter entlassen werden. Den Meistertitel darf nur führen, wer eine Gesellen- und eine Meisterprüfung eines Handwerks bestanden hat.

Politische Uebersicht.

Ueber die Entwicklung der deutsch-böhmischen Verhältnisse hat sich der Führer der Deutsch-Liberalen, Plener, in Eger dieser Tage dahin geäußert, die böhmischen Verhältnisse hätten sich in letzter Zeit so sehr verschlimmert, daß keine Aussicht auf Besserung in nächster Zeit vorhanden sei. Die Leidenschaft und Unbilligkeit der Führer der Tschechenpartei müßten auch auf deutscher Seite Erregung erzeugen. Das Ergebnis der ganzen Regierungsperiode seit 1879 sei Unfriede, Feindschaft und Erbitterung auf beiden Seiten. Auf den jungtschechischen Genatakt im böhmischen Landtage habe die österreichische Regierung nicht die richtige Antwort gegeben; diese Antwort hätte die Errichtung des Trautauener Kreisgerichts sein müssen. Ueber die Haltung der deutsch-liberalen Partei gegenüber der Regierung in der kommenden Session sei er nicht in der Lage, eine endgültige Erklärung abzugeben; die Entscheidung darüber stehe der Gesamtpartei zu. Jeder habe jedoch die Empfindung, daß die unzufriedene Stimmung zugenommen habe und im Reichsrath zum Ausdruck kommen werde. Plener erklärte schließlich, die deutsch-liberalen Partei fürchte eine eventuelle Auflösung des Reichstages nicht; er halte eine solche Auflösung jedoch nicht für wahrscheinlich. Die Versammlung sprach Plener ihren Dank und ihre Vertrauen aus und erklärte sich mit allen Schritten der Partei zur Geltendmachung der berechtigten Forderungen der Deutschen einverstanden. — Gegen die ungarische Unabhängigkeitspartei hält der feixhere Hofsetzer Rimler seine Beschuldigung einer dreibundfeindlichen Conspiration aufrecht. Er veröffentlicht im „Pesti Naplo“ eine Zuschrift, die darthut, daß Mitglieder der Unabhängigkeitspartei mit den dreibundfeindlichen Conspirationen zu thun hätten. In der Wohnung des Grafen Gabriel Karolyi seien die Zusammenkünfte gewesen. Karolyi, Gentaller, Wlontai, Bagmandy und andere hätten mit Wlontai zum Zweck der Beschaffung von Geldern für die Wahlen und für die Herausgabe eines radikalen dreibundfeindlichen Organes verhandelt. Karolyi bot Rimler einen Empfehlungsbrief an den russischen Grafen Woronow an. Rimler will die durch Insubordination bekannt gewordene Angelegenheit einem Comité von Abgeordneten übergeben.

Die Neuwahlen in Frankreich sind am Sonntag vollzogen worden und allenthalben blickt man mit Spannung auf das Resultat der Wahlbewegung, das die Politik Frankreichs für die nächsten vier Jahre entscheiden wird. Da die Wähler unter den Nachwirkungen des Panama-Skandals stehen, wird

in vielen Fällen weniger das politische Prinzip der Kandidaten als die persönlichen Verhältnisse derselben eine Rolle spielen. Am deutlichsten ist dies bei Clemenceau hervorgetreten, den die persönlichen Rankünen zu einem parlamentarisch todtten Manne zu machen drohen, wie sie schon in der bisherigen Deputirtenkammer seine politische Bedeutung auf ein Minimum herabgedrückt hatten. Wie die Wahlen ausfallen werden, darüber läßt sich natürlich im Einzelnen noch nichts sagen. Als sicher kann man aber auf alle Fälle annehmen, daß die Republikaner nicht geschwächt aus denselben hervorgehen werden. Selbst die konservativen Elemente haben sich immer mehr der Republik genähert und können zu einem großen Theile kaum noch als Gegner der Republik bezeichnet werden. Man hatte eigentlich erwartet, daß nach der Befestigung des Republikanismus nun die offene Scheidung der verschiedenen Schattierungen unter den Republikanern erfolgen werde. Unterschiede bestehen ja genug, und die häufigen Ministerwechsel beweisen, daß es sehr wünschenswert wäre, wenn möglichst noch vor den Wahlen eine Klärung unter den Candidaten erfolgte, damit das nächste Ministerium, mag es nun dasselbe oder ein neugebildetes sein, wenigstens feste Grundlagen für eine Kammermehrheit hat. Aber bezeichnender Weise scheuten sich alle vor solchen Erklärungen, weil sie fürchten, dadurch an politischem Werth zu verlieren, daß unter Umständen ohne ihre Beistellung eine Regierungsmehrheit gebildet hat, während sonst zunächst alle Republikaner mit zur Regierungspartei gerechnet werden müssen. Selbst die Radikalen treten für die Zusammenhaltung der Republikaner ein, um die Bildung einer opportunistischen Mehrheit zu verhindern. Sie richten ihre Hauptangriffe gegen die sogenannten Radikalen, d. h. Konservative, welche sich zu Republikanern bekennen und werfen diesen vor, daß sie nur verkappte Monarchisten seien, sind aber sonst für Beteiligung beider Gruppen der Republikaner, also der Gemäßigten und der Radikalen an der Regierung. — Der Wahlsausfall ist natürlich auch entscheidend für den Weiterbestand des bisherigen Ministeriums. Ministerpräsident Dupuy hat bisher die Politik verfolgt, es mit seiner Partei zu verberken, und wenn es ohne die Radikalen nicht geht, wird er auch weiterhin mit ihnen seine Mehrheit zu bilden suchen. Gelingt es ihm aber, eine ausreichende Mehrheit aus gemäßigten Republikanern in Verbindung mit den Radikalen zu erhalten, so nimmt man an, daß er als Gemäßigter die Gelegenheit gern wahrnehmen wird, um auf die Wirtklichkeit der Radikalen für die aktive Regierungspolitik zu verzichten. Nach dieser Richtung hin wird das Ergebnis der Neuwahlen zu würdigen sein. — Wegen der gegen die italienischen Arbeiter in Algues-Portes seitens der französischen Arbeiter verübten Gewaltthatigkeit hat, wie die „Agenzia Stefani“ mittheilt, der italienische Minister des Auswärtigen, Prin. den italienischen Generalconsul in Marseille angewiesen, sich nach Algues-Portes zu begeben, um sich über die Verhältnisse und die Situation derselbst genau zu informieren. — Die Zeitungen sprechen die Zuversicht aus, daß Frankreich energisch nach Gerechtigkeit vorgehen und die nötige Genugthuung ertheilen werde. Eine solche prompte Erledigung aus allen Entschlossen von der französischen Regierung verlangt werden. Die Haltung der Lokalbehörden ist eine überaus schwachvolle. Aus feiger Rücksicht auf die französische Arbeitererschaft sucht man die verübten Mordthaten, die skandalöse Hege gegen die italienischen Arbeiter, die sich durch nichts rechtfertigen läßt, noch als eine nationale Großthat, als die Erlangung einer gerechten Genugthuung zu feiern. Der Maire von Algues-Portes, der diesen Ausdruck gebraucht hat, müßte sofort mit Schmach und Schande fortgejagt werden. In Folge der Vorgänge in Algues-Portes herrschte gestern Abend in den Vorstädten von Marseille, wo sehr zahlreiche italienische Arbeiter wohnen, große Erregung. Die Polizei erhielt sehr strenge Befehle für den Fall von etwaigen Verwickelungen. Die Journale besprechen die Vorgänge in Algues-Portes, mißbilligen die begangenen Exzesse und rufen zu einer prompten Erledigung der Angelegenheit.

Die blutigen Vorgänge zwischen italienischen und französischen Arbeitern in Algues-Portes haben in Italien lebhaften Unwillen hervorgerufen, zumal der Versuch gemacht wird, den Italienern alle Schuld daran in die Schuhe zu schieben. In Rom und mehreren anderen Städten fanden infolge der empörenden Berichte über die Mißhandlungen, denen die italienischen Arbeiter ausgesetzt gewesen sind, am Sonnabend bereits anti-französische Demonstrationen statt, die sich gegen die französischen Consulate richteten. Auch am Sonntag Abend haben sich diese Demonstrationen wiederholt. In Rom drang die Menge auf der Piazza Colonna gegen die französische Botschaft vor und zertrümmerte dort die Fenster, ein Offizier wurde verwundet; die Truppen säuberten den Platz und verhinderten

die Menge, zu dem Gebäude vorzudringen. In Messina riß die Volksmenge das Wappenschild des französischen Consulats herab und verbrannte dasselbe. In Genua wurden 12 Wagen der französischen Trawway-Gesellschaft verbrannt. Auch aus Turin, Neapel, Bologna und anderen Städten werden Volksdemonstrationen gemeldet. Mit der Beschleunigung der Homerule-Berathung geht die englische Regierung jetzt ernstlich vor. In der Freiagsitzung des Unterhauses kündigte Premierminister Gladstone an, er werde am Montag eine Resolution beantragen, wonach der Schluß der Berathung des Berichtes über die Homerulebill am nächsten Freitag erfolgen solle. Diese Erklärung Gladstone wurde von den Ministerialen mit lauten Beifall aufgenommen. Chamberlain meldete darauf folgenden Antrag an: „Daß der Vorschlag der Regierung, die Erörterung der Homerulebill einzufrieren, dazu angethan sei, das Haus der Gemeinen auf einen Abstimmungsapparat herabzuwürdigen und die britische Mehrheit dieses Hauses ihres verfassungsmäßigen Rechts zu berauben, die Politik zu erörtern, durch die britische Interessen ernstlich und nachtheilig berührt werden, daß dieses Haus, seine Nothwendigkeit einsehend für das von der Regierung vorgelegene Verfahren und glaubend, daß es durch Bewegung der Parteiwedmächtigkeit die Regierung auffordert, ihre Resolution zurückzuziehen und der königlichen Anurathen, das Parlament so bald als möglich aufzulösen, damit das Gutachten der Wähler des vereinigten Königreiches über die Vorlage für die bessere Verwaltung Irlands, deren Einzelbestimmungen ihnen bei der letzten Parlamentswahl so öffentlichlich verschwiegen wurde, eingeholt werde.“ (Anhaltender Beifall der Opposition.) — Der Antrag Chamberlain's wird von Gladstone'schen Presse als gleichbedeutend mit einem Todesantrag gegen die Regierung aufgefaßt. Nachträglich ist zwar darin die Aufforderung zur Auflösung des Parlamentes fortgelassen, doch erklärt die „Daily News“, daß einer Niederlage der Regierung in dieser Frage wahrscheinlich die sofortige Auflösung des Parlamentes folgen würde.

Deutschland.

Berlin, 21. Aug. Das von dem Kaiser am Freitag am Anlaß des Geburtsfestes des Kaisers von Oesterreich im Neuen Palais gegebene Festmahl dauerte von 1—4 Uhr nachmittags. Nach der Tafel begaben sich die Majestäten nach dem Warmoparcis bei Potsdam, wo Lawn tennis-Spiele stattfanden und nach denselben die Abendfeste. Sonnabend früh um 8 Uhr machten die Majestäten einen Spazierritt in die Umgebung von Potsdam. Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts und erließ die dann Regierungsangelegenheiten. — Die Kaiserin Friedrich ist Sonnabend nachts an Bord des Dampfers „Surprise“ in Triest eingetroffen und hat um 8 Uhr 25 Min. früh die Reise nach Homburg über Venedig fortgesetzt. — Betreffs der Abhaltung größerer Truppenübungen in diesem Jahre hat der Kaiser nunmehr in Wänderung früherer Anordnungen verfügt, daß das 8. (Röhlitz), 14. (Karlsruhe), 15. (Straßburg) und 16. (Reg.) Armee-corps vor ihm Wänder abhalte. Jedes Armee-corps hat für sich große Parade. — (Dem neuen Schatzsecretär) wird zur Empfehlung für sein neues Amt von den Blättern besondere Thätigkeit in seiner bisherigen Thätigkeit als Landrath und Verwaltungsbeamter nachgerühmt und daraus ein kühner Schluß gezogen, daß er sich auch im Reichsschatzsecretariat bewähren wird. Es müßte schon an sich einleuchten, wie wenig die Ausübung der früheren Thätigkeit für die Verwaltung des neuen Amtes beugen will, da dies ganz andere Fähigkeiten und ganz andere Vorentscheidungen voraussetzt. Zutreffend führt in dieser Beziehung die Münchener „Allgem. Ztg.“ aus: „Der Kaiser würde sicherlich einen noch so tüchtigen Derbürgermeister nicht zum Divisionscommandeur oder den vollkommensten Finanzminister nicht zum Admiral befördern. Je bedeutungsloser das Reichsschatzamt an sich sowohl dem Reichsland als dem Bundesrath und den Reichsreferenten gegenüber ist, um so notwendiger ist gerade an seiner Spitze ein Mann, der dem inhaltleeren Amt wenigstens durch seine Person eine Bedeutung giebt, und dies vermag er doch nur durch einen hohen Grad von Sachkenntnis in Finanz-, Zoll- und Steuerfragen, in Bank-, Münz- und Währungs-politik, durch genaue Kenntniss des Budgets des Reiches, Preussens und der anderen größeren Bundesstaaten; ja auch eine Kenntniss der Budgets und der Finanzverhältnisse der anderen größeren europäischen Staaten, wenigstens der Großmächte, wäre nicht unnützlich. Daß Graf Posadowsky diese Kenntniss mitbringt, hat noch Niemand behauptet, und so wird denn, da der Reichslandrath diesen Dingen gleichfalls nicht gewachsen ist, nach der angegebenen Richtung

hin im Reichsbienst voraussichtlich zunächst ein Vacuum entstehen, in dessen Ausfüllung der neue Schatzsecretär sich nur allmählich hineinleben kann.“ — (Gegenüber den Klagen aus den Kreisen der Kleinindustrie,) daß bei Abschluß von Lieferungsverträgen von Seiten der Staatsverwaltungen häufig die Lieferungsfrist zu knapp bemessen würden, hat der Minister des Innern verfügt, auf die zur Verwertung des Innern gehörigen Behörden in dem Sinne einzuwirken, daß die Lieferungen möglichst gleichmäßig über das ganze Jahr vertheilt werden. — (Landwirthschaftskammern.) Auf eine Eingabe des rheinischen Bauernvereins betr. berufs-genossenschaftliche Organisation des Standes der Landwirthe hat der Minister für Landwirtschaft geantwortet, daß die Erwägungen wegen der Einrichtung von Landwirtschaftskammern noch nicht abgeschlossen sind. — (Schuldotationsgesetz.) Wie die „Mail. Corr.“ hört, ist begründete Aussicht vorhanden, daß ein Schuldotationsgesetz bereits in der kommenden Winteression des neu zu wählenden preussischen Landtages vorgelegt werden kann. Die hiermit beabsichtigte organische Regelung der Schulunterhaltungspflicht dürfte mittelbar in Zusammenhang mit der Reichsfinanzreform zu bringen sein. — (Neuerliche Mißhandlungen von Soldaten durch Unteroffiziere) sind in letzter Zeit, besonders durch den sozialdemokratischen „Vorwärts“ in die Öffentlichkeit gekommen und mit großer Schärfe besprochen worden. Nun läuft eine Aeußerung des Prinzen Heinrich, des Bruders des Kaisers, durch die Blätter, die einiges Aufsehen erregt. Prinz Heinrich soll gesagt haben: „In manchen Unteroffizieren steckt ein Gift, das verdirbt uns die Mannschaften. Doch ich werde es austreiben. Meine Macht reicht weit.“ — (Zur Parteipolitik.) In Kiel betrieb der Liberale Verein am Donnerstag über seine Parteistellung. Vorein fand ein Referat des Vor-sitzenden Chefredacteurs Niepa über die politische Lage nach dem 15. Juni statt, in welchem dieser ausführte, daß die Freisinnigen in Schleswig-Holstein der Meinung gewesen seien, daß die Zustimmung zur Militärvorlage unzertrennlich sei von der gesetzlichen Festlegung der zweijährigen Dienstzeit und von der Lösung der Dedungsfrage ohne Vernehmung der indirecten Steuern. Keine von beiden Forderungen sei aber bei Annahme der Vorlage berücksichtigt worden, speziell in der Dedungsfrage werde die Vernehmung der Reichssteuern sich in erster Linie auf indirecte Steuern ziehen. Nach diesen Darlegungen, an welche sich eine ganz kurze Debatte schloß, in der Herr Niepa die Stellungnahme der Freisinnigen Volkspartei gegen den Antrag Carolaß gegenüber dem Vordere rechtsfertigte, beschloß die Versammlung nach einer sehr erregten Debatte zur Parteistellung, entsprechend dem Vorschlag des Vorsitzenden, daß der Kieler liberale Verein Sammelstätte aller freisinnigen Elemente bleiben und nicht eine gebundene Stellung zur einen oder anderen Gruppe einnehmen wolle. — (Ueber das Schicksal Emin Paschas) bringt die „Deutsche Colonialztg.“ eine Mittheilung des Lieutenant Berther, der soeben von Ostafrika eingetroffen ist, daß sowohl Compagnieführer Hermann in Buloba etwa Mitte März d. J. von Arabern als auch ihm selbst etwas später von Sabarabern, die über Tabora vom Tanganjika kamen, berichtet wurde, daß der Pascha in Kiungwe am Congo bei ihren Brüdern weile, wie in der Nacht umginge (d. h. blind sei) und nur noch wenig Leute bei sich habe. Ende November v. J. hatte Lieutenant Berther in Kiungwe eine größere Anzahl Araber getroffen, welche über Urambo aus Ruanda kamen und erzählten, der Pascha sei nicht weit von ihnen in Ruanda gewesen, wohin derselbe aber gehen wollte, müßten sie nicht, vermuthlich nach Tabora; auch machten dieselben einige unklare Angaben über fahrbare Geschick. Da inzwischen Kiungwe von den Truppen des Congo-staats eingenommen ist und sich Emin dort nicht vorgefunden hat, so habe obige Nachricht für die Frage, ob derselbe jetzt noch lebe oder nicht, keine Bedeutung mehr, sie würde nur die früheren Meldungen, wonach er auf dem Wege nach dem Congo von den Manjema erwordet worden sein soll, bemerken; diese Gerüchte stammen nach zuverlässigen Grundangaben größtentheils aus englischen Quellen. — (Colonialpolitik.) Nachdem Graf Göben, Lieutenant im 2. Garde-Mann-Regiment, bereits im Jahre 1891 eine überaus erfolgreiche Reise zum Kilimandscharo auf eigene Kosten unternommen hatte, beabsichtigt derselbe wiederum eine größere Forschungsreise in unsere ostafrikanische Colonie zu unternehmen. Die Dauer derselben ist auf ein Jahr berechnet, und sie dient in erster Linie der weiteren geographischen Erforschung Ostafrikas. Graf Göben will das Gelände, welches zwischen den Gebieten, die Baumann und Stuhlmann auf ihren letzten Reisen berührten, liegt, ist erster

Linie erforschen, um damit die Ergänzung der betr. Arbeiter jener Männer zu gewinnen; als weiteres Ziel hat er die Grenzen der deutschen Colonie im Westen des Victoria-Sees ins Auge gefaßt. Ein Arzt und ein Botaniker werden voraussichtlich Graf Egen begleiten, der eine Reise wiederum auf eigene Kosten unternimmt und sie in kürzester Zeit antreten dürfte. Es ist jede Vorsorge getroffen worden, um den wissenschaftlichen Erfolg des Unternehmens zu sichern.

Provinz und Umgegend.

† Delitzsch, 18. Aug. Einen Nordversuch beging in der Nacht vom 16. zum 17. d. M. der Fiedrich Steffen aus Zwickau gegen seine Geliebte, die Dienstmagd Seidel im Getrig; er veranlagte das Mädchen zu einem Spaziergang ins Freie, setzte sich mit ihr in der Nähe des Dorfes in den Eisenbahngraben und feuerte aus einem schußfähigen Revolver drei Schüsse auf sie ab, welche den Kopf verletzten, dann verfiel er der p. Seidel mit einem Taschenmesser mehrere Stiche in den Rücken und entließ dann; die Verletzungen sind glücklicherweise nicht lebensgefährlich. Revolver und Messer wurden am Thore gefunden. Das Steffen die That vorher geplant, geht nach der Hall. Zig. daraus hervor, daß er sich aus seinem Dienst in Klitzschmar mit der unwahren Angabe entsetzt hatte, er müsse zu einer dreiwöchentlichen Übung nach Merseburg. Anscheinend ist wieder Eifersucht der Beweggrund für die That.

† Meiningen, 18. August. In den im meiningischen Unterlande zwischen Wendhausen und Salungen gelegenen Staatsforsten wurden in den letzten Tagen große Jagden auf Hochwild abgehalten, bei welchen mehr als 40 Hirsche erlegt wurden. Der ungewöhnlich frühe Abschluß des Wildbades steht mit der Fütterung in unmittelbarem Zusammenhang. Die durchweg mit Wildgattern eingesäumten Jagdreviere enthalten nämlich nur wenige hoch und trockene gelegene Wiesen, deren Viehzüchter dürftiger Grasmuch zur Erhaltung des Wildbades schon jetzt nicht ausreicht vor. Die Fütterung des Wildes aber bis weit ins nächste Frühjahr hinein hätte unverhältnismäßig hohe Kosten verursacht. Deshalb wurde dem herzoglichen Jagdame angeordnet, daß von dem ungefähren 600 Köpfe starken Wildbade 400 Stück abgeschossen werden sollen.

† Im Amtsgerichtsgefängnis zu Bernigerode erhängte sich dieser Tage der wegen Mordes inhaftete Handarbeiter Bruns, ein schlummer Gesell, der eine bewegte Vergangenheit hinter sich hatte und erst kurz vorher noch in Södingen den Arbeiter Kugel durch einen Messerstich tötete. Der gefahrlöse Bursche war in einem Ohnmacht im Schlafe überfallen und festgenommen worden. Das blutige Messer wurde noch vorgefunden.

† Leipzig, 18. Aug. Der in Leipzig seit 1871 bestehende Verein für Familien- und Volks-erziehung hat in dem Seminar für Kinder-gärtnerinnen und dem Lyceum für Damen Anstalten geschaffen, welche es sich zur Aufgabe machen, die Erwerbsgebiete des weiblichen Geschlechts auszubilden. Bewährte Lehrkräfte aus den höheren Lehranstalten Leipzigs geben den allgemeinen wissenschaftlichen Unterricht. Die Gründerin und Vorsitzende des Vereins Frau Dr. Goldschmidt, ertheilt auf alle Anfragen, auch hinsichtlich der Pension, welche den Schülerinnen im Vereinshause gewährt werden kann, bereitwillig Auskunft.

† Vom 25. August bis 5. September findet in Leipzig die Internationale Jubiläumsgartenbau-Ausstellung statt, welche nach dem gegenwärtigen Stande der Vorbereitungen zu urtheilen, ein hervorragendes Unternehmen zu werden verspricht. Ein Wasserfall mit großem Reich, mächtige Palmengruppen, Pavillons, Tempel, Baumgruppen und Uferpflanzungen weichen mit einander, dem Auge eine Unmenge von Reizen und Eindrücken darzubieten. Einige Eisenbahnverwaltungen haben sich bereit erklärt, Sonderzüge zu ermäßigten Preisen zu veranstalten. Werthvolle Ehrenpreise sollen die besten Ausstellungsgesandte lohnen. Die Ausstellung ist abends bis 10 Uhr geöffnet.

† Beim Eisenmaden stieß sich kürzlich ein Weber in Crina bei Gräfenhainchen einen Dorn in den Daumen der linken Hand, beachtete aber die unbedeutende Verwundung nicht weiter. Bald stellten sich indes erhebliche Schwellungen des Gliedes und des Vorderarmes ein, welche der hinzugezogene Arzt als Anzeichen einer Blutvergiftung erkannte. Der Betroffene wurde nunmehr der Halle'schen Klinik überwiesen, woselbst ihm der Arm in der Nähe des Hüftgengs abgenommen werden mußte.

† Die Stabvordenenversammlung zu Erfurt

genehmigte in ihrer letzten öffentlichen Sitzung auf einen Antrage der Intendantur des 4. Armee-corps hin den Bau einer Artillerie-Kaserne. Die von der Stadt vorzuschickenden Baupläne belaufen sich auf 470 000 Mk., welche die Militärverwaltung mit 3 1/2 Proc. verzinst und mit 1/2 Proc. pro Jahr anwärtigt. Ferner wurden noch verschiedene Schuppenbauten, Anlage von Reishäusern und Liebigsböden bewilligt, deren Herstellungskosten — auf 30 000 Mk. veranschlagt — die Militärbehörde mit 6 Proc. verzinst.

Vermischtes.

* (Eine neue Charge.) Rittmeister (einen ihm befreundeten Vater in der Familienstellung begründend): „Gute vorhin Sie neues Bild gesehen? Wirklich großartige Leistung — sind gewissermaßen an einem Kameraden von mir avanciert!“ — Vater: „Bischo?“ — Rittmeister: „Ja, meine Kolonitmeier!“

Versicherungswesen.

Aus dem vom der General-Direction der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen überlieferten Verwaltungsbericht für das Jahr 1892 entnehmen wir nachfolgende Angaben. Durch Zugang von rund 31 1/2 Mill. Mark Versicherungswert und Abgang von rund 6 Mill. Mk. der Versicherungsbestand auf 860 478 890 Mark angewachsen; leider sind auch die zu zahlenden Entschädigungen ziemlich hoch gewesen, was übrigens auch fast alle anderen Versicherungsgesellschaften bei sich feststellen. Sie belaufen sich auf 1 005 506 45 Mark. Trotzdem, Wasser-mangel, trübe soziale Verhältnisse und nicht zum wenigsten das Spielen der Kinder mit Streichhölzern begründet das Anwachsen der Brandentwürfungen. Trotzdem sind für öffentliche Zwecke noch 36 613,93 Mark verwendet und der Reservefonds auf 4 133 545,66 Mark erhöht. An Unterstützungen für die im Beruf verunglückten Volsamens-schaften wurden 7329,86 Mark gezahlt. Welchen Einfluß die Revision des Reglements vom 21. August 1883 auf die Entwicklung der Societät gehabt hat, nachdem dieselbe 25 Jahre lang nach dem alten Reglement gearbeitet hatte, geht aus folgender Zusammenstellung des ersten 25-jährigen Betriebsjahres (a) und des nachfolgenden 29-jährigen 1864 — 1892 (b) hervor. Die Versicherungssumme wuchs in a um 101 495 987 Mark, in b um 653 344 944 Mark, an Brand-schäden wurden gezahlt (und sonaten ohne irgend welche Beeinträchtigung gezahlt werden) in a 6 316,029 Mark, in b 15 708 213 Mark, Beiträge zu öffentlichen Zwecken in a 121 804 Mk., in b 871 682 Mk.; der Reservefonds erhöhte sich in a um 17 1870 Mk., in b dagegen um 3 851 498 Mark. — Der Feuer-Versicherungsverband für Mitteldeutschland, zu welchem die Landes-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen gehört, hatte Ende 1892 eine Versicherungssumme von 1 954 677 850 Mk. zu verzeichnen.

Auszeigen.

Hier diesen Theil übernimmt die Redaction des Blattes gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dem. Getauft: Robert Emil Franz, S. des Hofassistenten Dache. — Getauft: der Wittigsp. Christian Conrad Reinhardt hier mit Frau Hedwig geb. Wuttke. — Beerdigt: die Ehefrau des Handarbeiters Rog; die jüngste T. des Secretärs Wälscher; die jüngste T. des Schlossers Hofmann.

Stadt.

Getauft: Friedrich Richard, S. des Geschäftshalters Berger; Gertraud, T. des Lehrers Kumpich; Frieda Maria, T. des Deconomen Schäfer; Frieda, T. des Schmiedemeisters Berger; Emil Otto, S. des Fleischh. Bräuer; Paul, ein unehel. S.; Otto, ein unehel. S. — Beerdigt: die Wittwe des Schmiedemeisters Pfeil; die jüngste S. des Schmiedemeisters Pfeil; der jüngste S. des Geschäftshalters Beyer; der jüngste S. des Schlossers Pfeil; der jüngste S. des Schlossers Pfeil; der jüngste S. des Schlossers Pfeil.

Volksbibliothek.

Mittwoch 12—11 Uhr Rathhaus.

Todes-Anzeige.

Sonntag den 20. August cr., abends 7 1/2 Uhr, verschied in Gott nach langen unheilbaren Leiden und Schmerzen im Alter von 67 Jahren unsere unvergessliche Tochter Gertraud im 28. Lebensjahre. Wer die Heimgangene und ihr Leid gekannt, wird einen großen Schmerz empfinden. Dies geht allen lieben Bekannten und Freunden hierdurch theilhaftig an die Familie Braeseke, Gottkardstraße 21.

Todes-Anzeige.

Sonntag Morgen 4 1/2 Uhr verschied nach kurzen Leiden mein lieber Mann, der Handarbeiter C. Störck, im Alter von 60 Jahren. Wir der Witte mit hilfes Bedauern dieses tiefbetrübend an die tieftrauernde Wittve nebst Kindern. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Max

wurde heute Mittag durch Gott wieder heimgerufen.

Merseburg, den 21. August 1893.

Robert Heyne, Hauptm. u. Frau Elise geb. Wilmann.

Todes-Anzeige.

Seit heute Vormittag 11 Uhr verschied nach längerem Kampfe unser kleiner Curt im Alter von 5 Monaten. Um alles Weisheit bitten.

G. Woad u. Frau.

Merseburg, den 21. August 1893.

Dank.

Für die zahlreiche Beweise der herzlichen Theilnahme beim Hinscheiden unseres unglücklichen lieben Mariensohnen sagen wir Allen unseren innigsten Dank.

Merseburg, den 21. August 1893.

Louis Haferlach und Frau.

Für die liebevolle herzliche Theilnahme bei dem Heimgange meiner heiliggeliebten Frau, unserer selteneren Wittve, sagen ihnen tiefgefühltesten Dank.

Curt Thömer und Kinder.

Merseburg, den 20. August 1893.

Danksagung.

Dem Herrn Geschäftsführer Friede Pfeiffer, Hülterstraße 14, können wir nicht unterlassen, für die am vergangenen Mittwoch erfolgte Rettung unseres 4-jährigen Sohnes vom Tode des Ertrinkens, unseren besten Dank auszusprechen. Gustav Heidemann u. Frau.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg

vom 14. bis 20. August 1893. Eheverträge: Christian Conrad Reinhardt mit Hedwig Wuttke, beide Bürger 16; der Hausbesitzer Friedrich Jung mit Minna Bertha Prüfer in Scheffels. Geboren: dem Schriftf. Pfeiffer ein Sohn, Unteraltersburg 29; dem Fabrikarbeiter Beyer ein S., Unteraltersburg 52; dem Schmied Börner ein S., Poststr. 8a; dem Schmied Trautmann ein S., Hülterstr. 16; dem Kaufmann Rindt ein S., Unteraltersburg 20; dem Fabrikant, Straube ein S., Hülterstr. 6; dem Handw. Pfeiffer ein T., Hülterstr. 19; dem Geschäftsführer Wittig ein Sohn, Amtshausstr. 4; dem Rohrweber Berg-

mann eine T., Clobigauer Str. 21; dem Hof-gew. Kanitz eine T., Kreuzstr. 3.

Geboren: des Handw. Koch Ehefrau geb. Jahn, 48 3, Clobigauer Str. 4; des Feuer-Soc. Str. Wälscher 2, 1 3, Landw. hülter Str. 2; eine unehel. T., 5 M.; des Bäckermeisters Lange S., 4 W., Seifenstr. 2; des Schenkebesitzer, Reichel S., 4 J., Breitenstr. 14; des Handw. Klappach T., 2 Jahre, Hülterstr. 8; des Magistrats-Kanzlist Schliebe S., 1 J., Amnestr. 4; des Schlossers Hofmann, 2 J., Steinstr. 3; des Speiderters Beyer S., 4 M., Dreieckstr. 17; des Bäckermeisters Pfeiffer T., 11 M., Neumarkt 27/28; des Schneidermeisters Tischbald T., 3 M., Neumarkt 12; des Handw. Knopf S., 3 M., Neumarkt 54; der Anzähler Sachse, 55 3, Dreieckstr. 8.

Das Haus

Unteraltersburg Nr. 11 soll recht bald unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Näheres bei Fried. W. Knuth in Merseburg.

Ein Säuerfleisch

Neumarkt 52.

Ein fettes Schwein zu verkaufen

Lindenstraße 2.

Ein Bettstelle mit Matratze und noch andere Gegenstände sind billig zu verkaufen an der Reibahn Nr. 7.

La Heu u. Stroh

(H. 67152) H. Joseph, Wierburg.

Seltene (alte) Thaler, sowie gebrauchte Briefmarken

ebenmäßig deutscher Kleinnoten kaufen zu höchsten Preisen Karl Wetterling, Halle a/S., Mansfelderstr. 2.

15 000 Mark Kirchengelder

zur 1. Hypothek auf ein hiesig. Grundstück bei mehr als doppelt. Werthe sofort zu eheben gesucht. Offert. unter A. B. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wegen bevorstehender Verheirathung wird eine fein möblirte Wohnung, am liebsten mit blauen Möbelfurnen, gesucht.

Adressen an Herrn Obergeschäftsführer G. Kaufmann.

Eine kleine möblirte Stube ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden

große Ritterstraße 9.

Ein Logis, 2 Stuben, 2 Kammern (Wasser-leitung), sowie sämmtlichen Zubehör, event. mit Stallungen und Benutzung großer Hof-raums soll zu verm. Weissenstr. 9.

Ein Wohnung

angehoben der Stadt, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör, ist an einzelne Leute zu vermieten und sofort oder auch später zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine freundliche Barriere-Wohnung mit Wasserleitung am 1. October zu beziehen

Clobigauer Str. 10.

Abel Logis sind zu vermieten u. 1. Oct 1893 bezugsbar. H. Ritterstraße 16.

Ein Wohnung in Hinterhause und eine im Vorderhause zu vermieten

am 1. October zu beziehen Clobigauer Straße 6.

Eine freundliche Wohnung von 3 St., K., R. und Zubehör, sofort zu vermieten, per 1. October zu beziehen.

Ein Paar kleinere und ein Paar mittlere Familien-Wohnungen zu vermieten. Saalkstraße 13.

Freundliche Schlafstelle

offen Burgstraße 10.

Eine fein möblirte Wohnung

in gelinder, freundlicher Lage, Nähe der Bahn und Feuercoaleiten, ist zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Mafulatur

in großen und kleinen Format hält in ab-gewogenen Päckchen zu 5 und 10 Pfund vor-räthig Th. Rössner, Buchbinder, Delgrube 5.

Für Bauhandwerker!

Formulare für Lohnlisten der Magde-burgischen Bau-Vereinsgenossenschaft sind zu haben in der Buchhandlung von Th. Rössner, Delgrube 5.

Kinder nähewieback

nach ärztlicher Vorchrift bereitet, empfindet Gustav Schönberger jun.

Formulare zu

Zoll-Inhaltsserklärungen, für Besendungen nach dem Auslande, hält vorräthig die Buchhandlung von Th. Rössner, Delgrube Nr. 5.

✳ Schreib- und Handelsschule ✳
zu Merseburg. Eröffn.: Ende d. M.
!! Jede Schrift wird schön !!
● durch besond. bestbewährte Lehrmethode ●
Schriftprob. z. Ansicht! Practische Ausbildung
i. Buchführung all. Meth., Correspondenz, kaufm.
Rechnen, Börsenrechnen etc. etc. Bes. Abth.
für Damen! Viele Anerkennung! Prospecte:
Meldungen bis 26. August c. s. e. l. einreichen
h. Dircf. **Kopp, Halle**, Alte Promen. 22.

G. Höfer,
Hypotheken-, Agenturen- und
Commissionsgeschäft,
Merseburg, Rossmarkt 8.
Vermittlung von An- und Verkäufen
von Stadt- und Landgrundstücken,
Beförderung von Kapitalien auf sich.
Hypothek.
Nachweis nur guter Grundstücks-
hypotheken,
Anfertigung u. Nachtragatationen.
Nachweis für Kapitalisten und Kauf-
lufende kostenfrei.

Empfehle zu den bevorstehenden
Kinderfesten

Knaben-Anzüge
von 3,50 Mark an.
Herm. Lehmann,
Schneidermeister,
Merseburg, Seitenbeutel II.

Flechten.
Seit langen Jahren litt ich an der Flechte
und habe die hervorragendsten Verste und alle
nur erdenkliche Medizin und Galben vergebens
dagegen gebraucht. Jetzt bin ich Gott sei
Dank gründlich geheilt, und zwar durch
das in der Schrift „Die Flechten“ verordnete
billige Heilverfahren.
Dortmund, 7. Juli 1892. **Fran Seife.**
Zu beziehen à 1 M. durch **Ed. Pabberg,**
Verlags-Buchhandlung, Dortmund.

Rebhühner
kauft jedes Quantum und zahlt die höchsten
Preise
E. Wolff.

Glühstoff-Plättchen
à Stück Mk. 3,00,
Glühstoff-Patent-Martin
à Packet Mk. —,35
offert

C. F. Meister.
Jeden Mittwoch u. Sonnabend bis 1 Uhr,
sowie des Abends vorher von 6 Uhr ab
Jungbier
abgetrohenes Brambier zu jeder Tageszeit.
C. Bischoff's Brauerei.



Augarten.
Heute Dienstag Abend
Wels-Essen,
wozu freundlichst einladet
Ed. Lasse.

Commis-Gesuch.
Ein jüngerer Commis mit guter Schul-
bildung, feiner Handschrift und einiger Kennt-
nis von Oenographie auf ein Contor hiersebst
1. October cr. gesucht. Off. mit Angabe der
Gehaltsansprüche sind unter **K. N. 37631**
an **Rudolf Mosse, Halle a. S.** zu senden.
Ein geb. jung. Mädchen von aus-
wärts, 20 J. a., w. Plätten, Nähen und
Reisiren gelernt hat, sucht Stellung als
Jungfer oder Stütze der Hausfrau. An-
tritt ist od. später. Gest. Off. u. **H. B. 100**
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Hallesche Kleiderfabrik,
Merseburg, Rossmarkt 6.
Um mit dem großen Lager in
Knaben-Anzügen
so schnell als möglich zu räumen verkaufe dieselben
zu **sehr billigen** aber streng festen Fabrik-
preisen und bietet sich den **Bewohnern der Um-
gegend** zu den bevorstehenden **Kinderfesten**
ein günstiger
Gelegenheitskauf.
Hallesche Kleiderfabrik,
Merseburg, Rossmarkt 6.

Lager Geraer reinwollener Kleiderstoffe.
Empfang gr. Sendung schwere schw. Cachemire
und Confectionsstoffe, darunter solche mit kl. Webfehlern,
sowie Neuheiten in Haus- und Straßenkleidern, welche ich
zu billigsten Preisen abgebe.
B. Naumann.
Die am Lager befindlichen Sommerstoffe verkaufe ich
zu zurückgesetzten Preisen.

Nur wirklich gute Nähmaschinen
kauft man, wie tausendfach anerkannt, am besten und
billigsten und unter gewissenshafter sachmännlicher Garantie
in dem
Nähmaschinen-Special-Geschäft
von **H. Baar, Markt Nr. 3.**
Reparaturen an allen Nähmaschinen werden von
mir selbst in eigener Werkstatt wie bekannt **billig** und
gut ausgeführt.
Die vielfach billig angebotenen **Deutscher Nähmaschinen** habe von jetzt ab zum
Vergleich am Lager und gebe solche für **55 Mark** ab.

Burgstraße 16.
Fussboden-Oker mit bestmöglichstem Firnis verrieben zum
sofortigen Anstrich fertig, pa. Leinölfirnis, sehr schnell trocknend,
nicht nachbleibend wie billig angebotener Garzölfirnis, **sämtliche**
Öel- und Wasserfarben werden fertig zum Anstrich geliefert,
**sämtliche Sorten Fussboden-, Bernstein-, Möbel-, Eisen-
und Leder-Lacke** etc. in der
Drogen-, Lack-, Farben- u. Firnis-Handlung
von **Oscar Leberl,**
Burgstrasse 16.
Wiederverkäufern Vorzugspreise.

H. Michels
internationale Specialitäten-Arena
in Merseburg auf dem Kinderplatz.
Dienstag den 22. August, abends 1/2 9 Uhr,
erste große Gala-Eröffnungs-Vorstellung
mit **reichhaltigem Elite-Programm.**
Zum Schluss: Die **stehenden Männer am Riesen-Luft-Apparat**
in ihren sensationellen Salto mortales und Brouettes. **Neu! Sensationell!**
Preise der Plätze: Merseburger Platz 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.,
für Kinder Merseburger Platz 50 Pf., 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf. **Außerhalb der**
Arena: Erwachsene 15 Pf., Kinder 10 Pf.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
H. Michels, Director.

Zur Desinfection: **Thüringer Hof.**
Carbol-Säure, Bavaria-Bräu, Hof,
Carbol-Desinfect.-Pulver, bestes bayrisches Exportbier,
Carbolinum, täglich frisch,
Torkmull, Sieber's Restaurant,
Ed. Klauss. Heute Schlachtfest.

Sommer-Theater im Divo!
Direction: **Oscar Drescher.**
Dienstag und Mittwoch bleibt das Theater
geschlossen.
Letzte Woche. Letzte Woche.
Donnerstag d. 24. August 1893.
Benefiz für den jugendl. Komiker
Herrn August Schlüter.
Hasemanns Töchter.
Auffspiel in 4 Akten von Adolph Müllers.
Ernst Klein — **August Schlüter.**
Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.
Zu dieser meiner Benefizvorstellung erlaube
mir ein hochverehrtes Publikum ganz ergebenst
einzuladen.
Schauspielungs-Vollzug
August Schlüter.

Sommertheater im Divo!
Direction: **Oscar Drescher.**
Freitag d. 25. August 1893.
Erhöhte Preise.
Einmaliges Gastspiel der ersten
unnteren Liebhaberin
Fräulein Auguste Flössel
vom Stadttheater in Leipzig.
Aschenbrödel.
Auffspiel in 4 Akten von Benedix.

Kaiser-Wilhelms-Hallen-
Theater.
Dienstag den 22. August
Der Rattenfänger von Hameln.
Mittwoch den 23. August
Die Räuber.
Merseburger Landwehrverein.
Diejenigen Kameraden, welche sich an der
Feier des 25 jähr. Stiftungsjubiläum des Landw.-
Vereins zu Köpzigau beteiligen wollen,
werden zu einer **Verprechung am Mittwoch**
abends 9 Uhr in den Rathsaal ein-
geladen.
Das Directorium.

Restaurant
Hospitalgarten.
Heute Dienstag
Rebhühner
mit Weinkraut.
Biere großartig.

Casino-Garten.
Das am vergangenen Mittwoch wegen
ungünstiger Witterung nicht zur An-
sührung gekommene Concert der
hiesigen Stadtkapelle findet
Mittwoch den 23. August,
abends 8 Uhr,
statt. **Jul. Krumbholz,**
Stadtmusikdirector.

Schützenhaus.
Birnen und Aepfel
billig abgegeben.
Es wird ein **Kind** in gute Pflege ge-
nommen
Einen **ordentlichen zuverlässigen Geschie-
rführer** sucht zum sofortigen Eintritt
Wilhelm Götz,
Biegelei zu Teubitz.
Ein **ordentliches Dienstmädchen** von außer-
halb zum 1. October gesucht
Steinstraße 7.

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 13. bis mit 19. August 1893.

Weizen, pr. 100 Kl.	16,80 bis 15,— Mf.
Roggen, do.	15,— bis 13,80 „
Gerste, do.	20,— bis 14,— „
Hafer, do.	20,— bis 16,— „
Erbsen, do.	20,— bis 18,— „
Hülsen, do.	44,— bis 18,— „
Bohnen, do.	19,— bis 16,— „
Kartoffeln, do.	6,— bis 5,— „
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,40 bis 1,30 „
Bauschfleisch, pro Kilo	1,30 bis 1,20 „
Schweinefleisch, do.	1,40 bis 1,30 „
Schöpfenfleisch, do.	1,30 bis 1,20 „
Kalbsteck, do.	1,30 bis 1,20 „
Butter, do.	2,80 bis 2,40 „
Eier, pro Schock	3,60 bis 3,40 „
Hen, pro 100 Kilo	11,— bis 10,— „
Stroh, do.	6,— bis 5,50 „

Marktpreis der Getreide
in der Woche
vom 13. bis mit 19. August 1893
pro Etid 9 Mf. bis 10 Mf.
Hierzu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Die Streikergeschehnisse der englischen Bergarbeiter haben eine weitere Ausdehnung erfahren. Freitag zogen 20 000 Bergleute von Rhondda (Wales) nach Merthyr Tydfil und zwangen die dortigen Arbeiter zur Einstellung der Arbeit. Aus Anlaß des vor allgemein ausgedehnten Zwangs auf die Nichtstreikenden sind nach Cardiff auf Trüfchen der Behörden eine Schwabron Kavallerie und 2000 Mann Fußtruppen in Sontersagen geschickt worden. Inzwischen haben sich die Ansichten einer baldigen Beilegung des Ausstandes nicht gerade gebessert, und es ist kaum anzunehmen, daß auf der am Dienstag in London abgehaltenen Konferenz des nationalen Verbandes der Bergleute schon die Friedenssahmei erlöschen wird. Die Bergwerksbesitzer sind ebenso entschlossen, keinen Zoll breit nachzugeben. Abgesallen sind bisher nur kleine Zehen, die auf das Endresultat keinen Einfluß ausüben. Selbst wenn der Gewerksverein die Arbeit zu den bisherigen Löhnen wieder aufnehmen wollte, würden die Grubeneigentümer auch darauf nicht eingehen. — Die Besizer der Glasgower Hüttenwerke stehen im Begriff, ihre Höchsten wegen der Kohlen-Krise außer Tätigkeit zu setzen. — Seit letztem Mittwoch sind in London 27 Dampfer mit 27 000 Tonnen Kohlen eingetroffen. Der Preis für Maschinenkohle ist gegenwärtig 26 bis 28 Schilling pro Tonne frei London. Die Händler sind der Meinung, der Streik werde nicht vor Ende September zu Ende gehen. — Die Zinn-, Kupfer-, Stahl- und Eisenwerke in den Distrikten von Swansea und Neath werden wegen der Kohlenkrise Montag geschlossen werden. Die Werke beschäftigen etwa 12 000 Arbeiter.

Die russisch-österreichischen Tarifverhandlungen auf Einführung ermäßigter Verbands-tarife im Verkehr mit Rußland haben der „National-Ztg.“ zufolge zu keinem Resultate geführt, da die österreichischen Normaltarife bereits billiger als die ermäßigten russischen Tarife sind.

In Guatemala hat die Regierung den ersten Schritt zur Einführung der Goldwährung getan, indem sie decretiert hat, daß vom 1. Oktober d. S. ab sämtliche Zölle successio in Gold zu zahlen sind und zwar alle drei Monate 10 pCt. bis zu einfünfteilen 80 pCt.

Die Einfuhr ausländischer Silbermünzen nach Rußland ist nach einer Verordnung des Finanzministers vom 13. September an verboten.

Provinz und Umgegend.

Herbstrennen des Halle'schen Bicycle-Clubs zu Halle a. S. auf seiner eigenen Rennbahn (400 Meter) am Sonntag den 20. August. Dasselbe war laut des schönen Wetters nicht nur von Radlern, sondern auch vom Publikum sehr gut besucht. Das Rennen nahm folgenden Verlauf: 1) Corso. 3 Runden. An demselben nahmen 43 Fahrer teil; derselbe ging trefflich zu Ende, dabei zeichnete sich der Halle'sche Bicycle-Club aus. — 2) Dreiradhauptfahren. 4 Runden. Drei Preise im Werte von 150, 80 und 40 Mk. 13 Nennungen, 4 Fahrer. Erster: Willy Tischbein-Halle; Zweiter: August Underberg-Hamburg; Dritter: Ditto Stumpf-Berlin. — 3) Erst-fahren für Zweiräder. 5 Runden. 3 Ehrenpreise. 13 Nennungen, 12 Fahrer in zwei Läufen. Erster Lauf Erster: Max Hille-Leipzig; zweiter Lauf Erster: Arthur Sack-Weissenfels. Entscheidungslauf: Erster: Max Hille-Leipzig (Eingel-fahre); Zweiter: Hubert Bräunert-Magde-burg; Dritter: Bruno Wischke-Leipzig. — 4) Niererrad-Hauptfahren. 5 Runden. 3 Preise im Werte von 150, 80 und 40 Mk. 13 Nennungen, 5 Fahrer. Erster: Willy Tischbein-Halle; Zweiter: B. Mulač-Berlin; Dritter: Hugo Underberg-Hamburg. — 5) Hochrad-Haupt-fahren. 5 Runden. 3 Preise im Werte von 150, 80 und 40 Mk. 12 Nennungen, 8 Fahrer. Erster: Bernh. Zierfuß-Mittweida; Zweiter: M. Widen-pač-Hamburg; Dritter: Adolf Glöner-Berlin. — 6) Dreiradfahren mit Vorgabe. 7 1/2 Runden. 3 Preise im Werte von 150, 80 und 40 Mk. 8 Nennungen, 6 Fahrer. Erster: Willy Tischbein-Halle; Zweiter: Aug. Underberg-Hamburg; Dritter: Ditto Stumpf-Berlin. — 7) Niererradfahren mit Vorgabe. 10 Runden. 3 Ehrenpreise. 27 Nennungen, 19 Fahrer. Erster: Arthur Heiman-Berlin; Zweiter: B. Mulač-Berlin; Dritter: Hugo Underberg-Hamburg. 8) Hochradfahren mit Vorgabe. 10 Runden. 3 Ehrenpreise. 13 Nennungen, 10 Fahrer, von denen 6 bald die Fahrt aufgaben. Erster: Bernh. Zier-fuß-Mittweida; Zweiter: M. Widenpač-Ham-burg; Dritter: Adolf Glöner-Berlin. — 9) Zweirad-Tandem mit Vorgabe. 7 1/2 Runden,

2 Ehrenpreise. 7 Nennungen, 2 Fahrer. Erste: August und Hugo Underberg-Hamburg; Zweite: Oscar Breitling-Ludwigshafen und Arthur Heiman-Berlin. — Ein neuer Record wurde nicht erzielt, Unfälle kamen nicht vor. — Colleda, 20. August. Ein schmerz Unglück ereignete sich nach einer Mißheilung der S. Ztg. gestern Mittag in der Nähe unseres Bahnhofs auf dem neuerbauten Willengrundstücke des Maurermeisters Böhme hier selbst. Als der Maurerpolier Riede aus dem benachbarten Dermesdorf in Gemeinschaft mit dem Maurer Schmidt von hier die Bögen am Portal der in Holz und Stein aufgeführten Bezanda entfernen wollte, stürzte plötzlich der einstädtige Bau in sich zusammen und begrub beide Männer unter sich. Dem Riede wurde das linke Bein am Unterschenkel abgetrennt, während Schmidt ebenfalls erhebliche Verletzungen davon trug. Der letztere wurde in das hiesige Kreiskrankenhaus aufgenommen, während R. auf seinen Wunsch der Halle'schen Klinik zugeführt wurde. Der Bau wurde sofort polizeilich geschlossen.

† Gotha, 20. August. Herzog Ernst befindet sich nach dem neuesten Bericht seiner Ärzte andauernd im Zustand von Schlaf und Bekommenheit. Die Schwierigkeit der Ernährung hat zugenommen, auch die Atmung ist erschwert.

† In Glingen bei Greußen brannien in der Nacht zum Sonntag insolge Blitzschlages mehrere Scheunen und Arbeiterwohnungen der fürstlichen Do-mäne nieder. Die ganze Roggen- und Hasenernte, sowie ein Theil der Weizenerte wurde vernichtet; ebenso verbrannten an dort lagernden Körnervorräten 700 Ctr. Hafer, 600 Ctr. alter und 260 Ctr. neuer Weizen.

† Die „Magdb. Ztg.“ meldet, daß Herr General-superintendent D. Schulze während seines Aufen-tahals in Beatenberg von einem Schlag-anfall getroffen worden ist, dessen Folgen noch nicht geboben sind.

† In Rudolstadt brannien am Sonnabend Abend 22 Scheunen und 4 Wohnhäuser ab. Schon am vergangnen Sonntag waren 30 Scheunen in der Stadt niedergebrannt. — In Römhild sind 8 gefüllte Scheunen niedergebrannt.

† Auf dem Halle'schen Bahnhofs wurde am Freitag Nachmittag dem Locomotivheizer Stolz ein Fuß abgefahren.

Localnachrichten.

Mersburg, den 22. August 1893.

Der Musik- und Gesangverein „Trene“ feierte am Sonnabend Abend im senfsah illuminierten Garten der „Huntendurg“ unter überaus zahlreicher Theilnahme von Mitgliedern und deren Angehörigen sein Sommerfest. Das Programm bot eine vorzügliche Auswahl von Musik- und Gesangstücken, angeführt von der Stadtkapelle und dem Sängerkhor, sowie ein prachtvolles Feuerwerk des hiesigen Pyrotechnikers Herrn v. d. Fange, das mehrere neue und recht gelungene Effekte zeigte. Gegen 11 Uhr eröffnete eine Polonaise durch den Garten den nachfolgenden Ball, der trotz der hohen Temperatur noch eine lebhaft Theilnahme fand und dem schönen Feste gegen Morgen seinen harmonischen Abschluß gab.

Auf dem Abendplage hier selbst beginnt Herrn Michels internationale Spezialitäten-Arena, die sich hier einer großen Beliebtheit erfreut, heute Abend ihre Vorstellungen.

Gestern früh zogen unsere Nimrode zum ersten Male wieder hinaus in die Flur, um die Eröff-nung der Jagd-saison durch eine flotte Hühner-suche gebührend zu feiern. Das Resultat dieses ersten Ausfluges entsprach den gehegten Erwartungen, denn es wurden im Felde zahlreiche und starke Vögel an-getroffen, die eine recht ergebnisse Hühnersagd in Aus-sicht stellen.

Am Sonntag Morgen gegen 1/3 Uhr wurde von unserem Stadthaus Feuer in Preßsch ge-zündet und ging daraufhin unsere Landspitze nach dort ab. Dasselbe brachte jedoch nicht mehr in Thätigkeit zu treten, da das Brandobjekt, eine Scheune des Director's Schöbe, bereits niedergebrannt und eine weitere Gefahr nicht vorhanden war. Die Spritze kehrte um 7 Uhr hierher zurück.

Im Hause Schreibstraße Nr. 3 wurden dieser Tage zwei Frauen von dem mit ihnen nahe ver-wandten Fabrikarbeiter G. K. überfallen, gemiß-handelt und mit einem scharfen Instrument blutig ver-letzt. Auf den Hülferruf der Frau Bedrängten eilte die allein in ihrer Verfassung anwesende Haus-wirthin Frau R. herbei, um zu fragen, was es gebe, worauf sich der Mitherrich auch auf diese stürzte und ihr mehrere erhebliche Wunden am Kopfe beibrachte. Da unsere Polizei von dem brutalen Acte bereits in Kenntniß gesetzt ist, wird die gebührende Strafe für

den rohen Raion hoffentlich nicht lange auf sich warten lassen.

Bei Anschlußversäumnis in Folge Zugverspätung, eingetretener oder beschädieter, sollen laut Ministerialverfügung auf den preussischen Staatsbahnen Privatbesitzer von Reisenden auch auf solchen Eisenbahnstationen, die für den Privatbesitzerverkehr sonst nicht geöffnet sind, zur Beförderung angenommen werden, soweit es mit Rücksicht auf die Betriebsverhältnisse und das vor-handene Dienstpersonal irgend angänglich ist. Die gleiche Maßnahme hat das königliche Eisenbahn-Commissariat den preussischen Privatbahnen zur Einföhrung empfohlen.

(Erwiderung.) Unser Herr Theater-Referent sendet uns nachstehende Erwiderung zu: „Daß meine Beurtheilung der Sudeermann'schen „Heimat“ keine allseitige Zustimmung finden würde, war mir von vornherein nicht zweifelhaft. Es ist ja eine be-kannte Thatsache, daß die neue Richtung in unserer dramatischen Literatur eben so lebhaft Anhänger wie Gegner besitzt. So gehen denn auch die Meinungen des hiesigen Publikums theilweise; Viele wünschen mir unbedingt bei oder überbieten mich gar noch, und Viele werfen mir vor, ich hätte zu faul auf-getragen. Wie schon gesagt, verunternicht mich das nicht im mindesten, denn wo es sich um Idealismus und Realismus handelt, da scheiden sich die Geister. Ich gebe bei der Ansicht zu beharren, daß in einer Zeit, welche dem Realismus ohnehin zu große Rechte einräumt, der Idealismus wenigstens nicht aus der Kunst verschwinden sollte. Auch der Verfasser des „Eingefand“ in der vorigen Nummer dieses Blattes möchte sich nicht mit den Bestrebungen der realistischen Schule identifizieren, sondern er will durch seine Bemerkungen nur die „Heimat“ gegen meine Ausstellungen verteidigen und sie für die zu er-wartenden Wiederholungen retten. Wegen der letzteren brauchte er ja nun wohl nicht ängstlich zu sein, denn ein Stück, das man nach der einen Seite hin räumt und nach der anderen Seite hin beklagt, wie ich es gethan habe, wird eher an Interesse gewinnen als verlieren. Eine Vertheidigung desselben aber kann immerhin erwünscht erscheinen, schon aus dem einfachen Grunde, weil eine solche vermehrte Klarheit zu verbreiten vermag. Beim Durchlesen des „Eingefand“ fand ich vor allem zu meiner Gemüthung, daß der Herr Verfasser mein Urtheil über die Wirkung der „Heimat“ gar nicht angreift, daß er eine gesunde Tenenz nur, „in ge-wisser Weise“ für vorhanden erklärt, und daß er sich in der Hauptsache darauf beschränkt, meine Nicht-beachtung der Idealität des Haffers Hafferting zu be-dauern. Der Herr Einsender ist demnach so liebens-würdig, mir in einigen der wichtigsten Punkte Recht zu geben, und es wäre deshalb eigentlich anständig von mir, wenn ich wenigstens hinsichtlich des letzten Punktes vor ihm die Segel striche. Ich bin auch thatsächlich weit entfernt davon, die Richtigkeit seiner Ausführungen über den stiltlichen Werth Hafferting's zu bestreiten, der wirklich ein edler, selbstloser Charakter ist; ich will einzig und allein verrathen, warum ich die Figur des Haffers nicht hervorgehoben und den-selben nicht als Ideal hingestellt habe. Wenn ich nach den Idealen eines Dramas forsche, so sehe ich mir die Hauptpersonen an, denn lediglich die Träger des Stüches können nach meiner Ansicht dabei in Betracht kommen, nicht die Neben-personen, die dem Dichter nur zur Belebung der Handlung, höchstens als Folie dienen. Eine Hauptperson aber ist Hafferting nicht, wenigleich ich zugestehen muß, daß ihn Sudeermann besser gezeichnet hat, als er darge stellt wurde. Was würde der Herr Einsender sagen, wenn Jemand die faulste, duldbene Marie oder gar die summe erscheinende und gehende Theresie zu den Idealen zählen wollte, obwohl jene als Tochter, Schwester und Braut, diese als Dienst-mädchen zur Nadeiferung empfohlen werden könnte! Auf die Frage der Magda, was ihn zu seiner selbst-verleugnenden Denk- und Handlungsweise bestimme, antwortet Hafferting: Zunächst mein Beruf. Ich möchte daran die Bemerkung knüpfen, daß der Haffers seinem Stande wenig Ehre machte, wenn sich Ver-halten kein musterhaftes wäre, daß ich ihn jedoch nicht für das vom Dichter gewollte Ideal des Stüches an-sehen kann, weil er sich als Gefühlsloser musterhaft be-nimmt. Es ist auch kein besonderer Beweis von Seelengröße, daß er ungebrochen daheist, während die Gefährten des Vaters und Magdas in Trümmern gehen, da ja seine Existenz nicht gefährdet war. Zu übrigen will ich am Schluß meiner Erwiderung gern noch hinzufügen, daß die „Heimat“ lange nicht so be-denklich ist wie „Sodoms Ende“ und nicht ent-fern an Hbens „Ospenster“ mit ihrem wirklich brutalen Realismus heranreicht.

Merseburger Correspondent.

Erzzeitung:
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Verlag: Verlags-Druckerei, Delitzsch Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Hg. durch den Geruhtträger. —
1 Mark 25 Hg. durch die Post.

No. 165.

Dienstag den 22. August.

1893.

Für den Monat September werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechende Berücksichtigung.

Die Organisation des Handwerks.

Mit der Organisation des Handwerks soll jetzt
Ernst gemacht werden. Der Handelsminister hat den
Oberpräsidenten Vorschläge für die korporative Zu-
sammenfassung des Handwerks und für die Regelung
des Lehrlingswesens zur Begutachtung zugehen lassen,
welche gleichzeitig durch den „Reichsanzeiger“ der
Öffentlichkeit übergeben werden. Der Minister hebt
dabei ausdrücklich hervor, daß diese Vorschläge „das
unvermeidliche Ergebnis vorläufiger Erwägungen dar-
stellen und im Wesentlichen nur die Grundlage für
weitere Erörterungen abgeben sollen“. Bei den
weiteren Erörterungen soll neben den gutachtlichen
Aussagen der Behörden auch die von der Öffent-
lichkeit zu erwartende Kritik gewürdigt und berück-
sichtigt werden. Sieht man den Entwurf darauf an,
inwieweit er dem Recept entspricht, durch welches
unser Zunftschwärzer das fränke Handwerk „retten“
wollen, so kann kein Zweifel darüber sein, daß man
in diesen Kreisen von den Plänen der Regierung
sehr wenig befriedigt sein dürfte. Die Forderungen
der Katernann, Brühl und Gen. gipfeln in der
Zwangseinnahme und dem Befähigungsnachweis, und
obwohl die Regierung wiederholt diese Forderungen
als unerfüllbar erklärt hat, tauchte immer wieder von
Zeit zu Zeit in zünftlerischen Kreisen die Behauptung
auf, daß die Anschauungen an den maßgebenden
Stellen einen Umschwung erfahren hätten und daß
man sich dort von der Möglichkeit der Durchführ-
barkeit der geforderten Innungsorganisation überzeugt
habe. Man erinnert sich, daß erst vor etwa Monats-
frist auf einem wesentlichen Zunfttag der Land-
tagsabgeordnete Frhr. v. Los die zugehenden Gemüther
durch eine herabige Besorgnis aufzurichten versuchte.
Mit diesen Zukunftshoffnungen ist jetzt gründlich auf-
geräumt. Die Forderung, den Betrieb eines Hand-
werks von der Beibringung eines Befähigungsnach-
weises abhängig zu machen, hat, wie es in den Er-
läuterungen zu dem Organisationsentwurf heißt,
„nach wie vor als mit der gegenwärtigen Ge-
staltung des Gewerbetreibens unvereinbar und daher
unerfüllbar erscheinen müssen“. Alle handwerks-
mäßigen Betriebe sollen ohne Rücksicht auf die persö-
nlichen Eigenschaften ihrer Inhaber in den Fach-
genossenschaften zusammengefaßt werden. Damit ist
nicht nur jeder weitere Ausbau der Innungsgesetz-
gebung ausgeschlossen, sondern die Innungen selber
sind auf den Aussterbeat gesetzt. Sie werden nicht
aufgelöst, weil sie in ihrer Zusammensetzung den er-
strebten Fachgenossenschaften völlig entsprechen. Aber
die künstlichen Stützen der §§ 100e und 100f der
Gewerbeordnung (ausschließliche Lehrlingshaltung und
Veranziehung der Nichtinnungsmitglieder zu den
Kosten der Innungsanstalten) werden ihnen genommen.
Der Entwurf meint allerdings, der Fortbestand der
Innungen und die Weiterführung ihrer Bestrebungen
sollen nicht gefährdet, aber bei Licht ist doch nicht
recht abzusehen, was eigentlich die Innungen unter
der neuen Organisation noch sollen. Sie sind Fach-
genossenschaften; auf die ziemlich engen Grenzen,
welche diesen der neue Organisationsentwurf anweist,
wird sich in Zukunft ihre Tätigkeit beschränken
müssen und wenn sie den Innungsnamen noch weiter
führen, so ist das lediglich ein Akt der Pietät.
Andererseits ist allerdings nicht zu übersehen, daß
auch die neuen Organisationen sich auf dem Zwangs-
prinzip aufbauen, indem alle Gewerbetreibenden ihnen
beitreten und an den Kosten für ihre Anstalten teil-
nehmen müssen, und daß ferner durch die Einführung
der Lehrlingsprüfung wenigstens ein Zipfel des Be-



Aufgaben werden den Fachgenossenschaften zugewiesen:
die Pflege des Gemeinwohls und Stärkung der
Standesethik; Förderung des gesellschaftlichen Verhältnisses
zwischen Meistern und Gesellen, Herbergwesen und
Arbeitsnachweis, Regelung des Lehrlingswesens;
Entscheidung von Streitigkeiten zwischen den Mit-
gliedern und ihren Lehrlingen; Bildung von Aus-
schüssen für die Prüfung von Lehrlingen und Ge-
sellen; fakultativ ist ihnen die Förderung der gewerb-
lichen, technischen und künstlerischen Ausbildung der
Gesellen, Gehülfen und Lehrlinge und die Errich-
tung und Leitung von Fachschulen zugewiesen. Die
Handwerkskammern, deren Mitgliederzahl
die Aufsichtsbeförderung bestimmt, gehen aus Wahlen
der Fachgenossenschaften hervor. Als ihre Auf-
gaben werden bezeichnet: Beaufsichtigung der Fach-
genossenschaften und Innungen ihres Bezirks, Ueber-
wachung der Vorschriften über das Lehrlingswesen
und Mitwirkung bei der Ueberwachung der Arbeiter-
schutzbestimmungen, Sorge für Arbeitsnachweis und
Herbergwesen und Berichterstattung über gewerbliche
Fragen. Außerdem können sie Einrichtungen zur
Förderung des Kleingewerbes bei der Behörde anregen,
sowie Fachschulen errichten und leiten und sonstige
Bereitstellungen zur Förderung der Lehrlinge und
Gesellen treffen. Das Interesse der Arbeiter der
Fachgenossenschaften nehmen Gehülfausschüsse
wahr, die bei Regelung der Lehrlingsverhältnisse,
Annahme der Gesellenprüfung, Entscheidungen von
Streitigkeiten zwischen Mitgliedern und ihren Leh-
rlingen und von Einrichtungen, zu denen die Gehülfausschüsse
beitragen, mitzuwirken haben. Die Mitglieder der
Gehülfausschüsse nehmen an den Verhandlungen
der Fachgenossenschaften und der Handwerkskammern
(hier aber in beschränkter Zahl) mit vollem Stim-
recht teil und können gegen Beschlüsse, denen sie
einstimmig opponiert haben, bei der Handwerkskammer
oder dem Regierungskommissar Einspruch mit auf-
schiebender Wirkung erheben. Als Aufsichtsbeför-
dernde wird für jede Handwerkskammer ein Regierun-
gskommissar bestellt, der die Rechte eines Mitgliedes der
Handwerkskammern, aber ohne Stimmrecht, hat; er kann alle
Beschlüsse der Kammer mit aufschiebender Wirkung be-
zweifeln. Die erwachsenden Kosten werden durch
jährliche Beiträge von den Fachgenossenschaften auf-
gebracht. Die den Innungen gesetzlich übertragenen

Befugnisse werden insoweit aufgehoben, als sie sich
über den Kreis der Innungsmitglieder hinaus erstrecken
sollten (§ 100e und 100f der Gewerbeordnung). Die
Befugnis zur Haltung von Lehrlingen ist allen
Gewerbetreibenden gestattet, welche das 24. Lebens-
jahr vollendet haben, im Besitz der bürgerlichen Ehren-
rechte und in der Verfügung über ihr Vermögen un-
beschränkt sind und entweder die Gesellenprüfung be-
standen haben oder 3 Jahre lang das Handwerk
selbstständig betrieben haben. Die Befugnis kann ge-
nommen werden, wenn grobe Pflichtverletzungen gegen
Lehrlinge oder sonstige Thatfachen vorliegen, welche
in Gewerbetreibenden in sittlicher Beziehung zur
Lehrlingshaltung ungeeignet erscheinen lassen. Die
Lehrzeit soll nicht unter 3 und nicht über 5 Jahre
betragen; die Lehrverträge sollen schriftlich abgefaßt
werden. Bei Arbeitern unter 17 Jahren, die mit
hülfslosen Hülfleistungen nicht bloß vorübergehend
beschäftigt werden, gilt die Vermutung, daß sie in
ihrem Lehrverhältnis stehen. Die Fachgenossenschaft
kann verlangen, daß mit allen solchen jugendlichen
Arbeitern schriftliche Lehrverträge abgeschlossen, andern-
falls diese Arbeiter entlassen werden. Den Meister-
titel darf nur führen, wer eine Gesellen- und eine
Lehrerprüfung eines Handwerks bestanden hat.

Politische Ueberblick.

Ueber die Entwicklung der deutsch-böhmischen
Verhältnisse hat sich der Führer der
deutsch-liberalen, Plener, in Eger dieser Tage dahin
äußert, die böhmischen Verhältnisse hätten sich in
der Zeit so sehr verschlimmert, daß keine
Aussicht auf Besserung in nächster Zeit vor-
handen sei. Die Leidenschaft und Unbilligkeit der
Führer der Tschechenpartei müßten auch auf deutscher
Seite Erregung erzeugen. Das Ergebnis der ganzen
Regierungsperiode seit 1879 sei Unruhe, Feind-
schaft und Erbitterung auf beiden Seiten. Auf den
jungtschechischen Genoaakt im böhmischen Landtage
habe die österreichische Regierung nicht die richtige
Antwort gegeben; diese Antwort hätte die Er-
richtung des Trautauener Kreisgerichts sein müssen.
Ueber die Haltung der deutsch-liberalen Partei
gegenüber der Regierung in der kommenden Session
sei er nicht in der Lage, eine endgültige Erklärung
abzugeben; die Entscheidung darüber stehe der Gesamm-
partei zu. Jeder habe jedoch die Empfindung, daß
die unzufriedene Stimmung angenommen habe und
im Reichsrath zum Ausdruck kommen werde. Plener
erklärte schließlich, die deutsch-liberalen Partei fürchte
eine eventuelle Auflösung des Reichsraths nicht; er
halte eine solche Auflösung jedoch nicht für wahr-
scheinlich. Die Versammlung sprach Plener ihren
Dank und ihr Vertrauen aus und erklärte sich mit
allen Schritten der Partei zur Geltendmachung der
berechtigten Forderungen der Deutschen einverstanden.
— Gegen die ungarische Unabhängigkeits-
partei hält der frühere Hofsekretär Rimler seine
Beschuldigung einer dreibundfeindlichen Conspiration
aufrecht. Er veröffentlicht im „Pesti Naplo“ eine
Zuschrift, die darthun soll, daß Mitglieder der Un-
abhängigkeitspartei mit den dreibundfeindlichen Con-
spirationen zu thun hätten. In der Wohnung des
Grafen Gabriel Karolyi seien die Zusammenkünfte
gewesen. Karolyi, Gentaller, Wfontai, Pajmany und
andere hätten mit Pichon zum Zweck der Be-
schaffung von Geldern für die Wahlen und für die
Herausgabe eines radikalen dreibundfeindlichen Organs
verhandelt. Karolyi bot Rimler einen Empfehlungsb-
rief an den russischen Grafen Woronow an.
Rimler will die durch Indiskretion bekannt gewor-
dene Angelegenheit einem Comité von Abgeordneten
übergeben.
Die Neuwahlen in Frankreich sind am
Sonntag vollzogen worden und allenfalls blickt
man mit Spannung auf das Resultat der Wahlbe-
wegung, das die Politik Frankreichs für die nächsten
vier Jahre entscheiden wird. Da die Wähler unter
den Nachwirkungen des PanamaSkandals stehen, wird